

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 29 (1873)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



29. Bd.
1873.

N. 30.
26. Juli.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Unser hohe Gast auf dem Mont Salève.



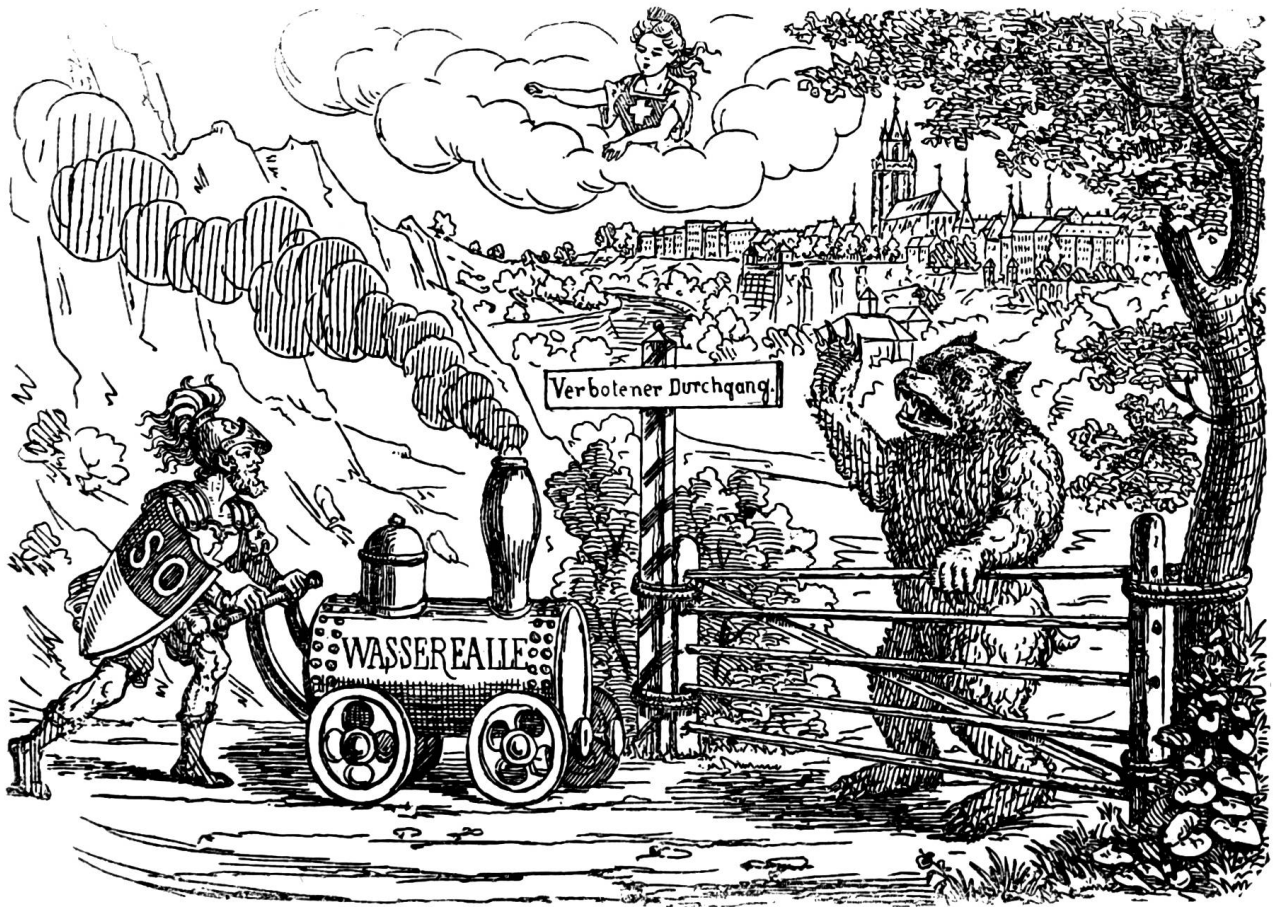
„Uf-em Bergli bin-i g'säffe,
 „Uf-em Bergli bin-i g'si —
 „Ach, i chas schier nit vergäffe,
 „O wie lustig isch es gsi!
 „Holi=oli=oli=u!
 „Oli=u!“

(Frei nach Firdusi.)

Nach-eb-din erholt sich auf Schweizerboden von den Strapazen der in Berlin, London und Paris überstandenen Feste.

Bur Eisenbahnfrage.

La confédération est audessus du Moutz.
Papa Druey.



La gfeh, Mani! La dä Ma büre; hie wird nid g'haaget.

Öfficinelles Bulletin

der Verhandlungen der Schweizerischen Bundesversammlung.

(Zweite Woche.)

Montag, 14. Juli.

Nationalrath.

Wird noch immer berathen, wie mit magern
Knochen

Man eine fette Suppe kann kochen.

Die Sünder, die Zöllner und Registratoren
Fanden Gnade und wurden reich beschoren
Mit Gehaltzzulagen wie billig und recht;
Andern ging's dafür herzlich schlecht,
Z. B. dem armen Postillion,
Der kriegt keinen Bagen zum knappen Lohn,
Nicht einmal eine Provision.

Herr Peyer dann eine Rede hält

Von dem „Nebenberuf“ als Taschengeld:
Der Bundespräsident halte keine Pinte,
Der Bundeskanzler handle nicht mit Dinte;
Und so auch soll kein Archivist
Makulatur verkaufen und ähnlichen Mist.

Ständerath.

Ist zu melden, daß ein hoher Ständerath
Heut keine saubere Arbeit hat:
Nimmt die schmutzige Wäsche zur Hand
Des Generalkonsuls Glanz im Russenland.
Um sich zu erholen und zu verlusten,
Thut er dann auf der „Nigikulmbahn“ verduften.

Dienstag, 15. Juli.

Nationalrath.

Heut thut man sich allhie amüsiren,
Ein Halbbuzend Tessiner zu fri—kassiren.

Ständerath.

Die Konferenz der solothurnischen Pastoren
Refurirt vor den ständeräthlichen Ohren;

Ihr gelahrter Hr. Fürsprech beruft sich — bumm!
Auf das sanctum jus canonicum.
Helfen aber weder Kanonen noch Flinten,
Noch andre rabulistische Finten.
Er blizt ab mit 14 gegen 28.
O Kirchenampelöl, wie wirfst du ranzig!

Mittwoch, 16. Juli.

Nationalrath.

Der Auswanderungsdoctor Wilhelm Zoos
Legt seine Banknotenmotion in des Rathes
Schooß.
Hr. Bucher, Scherer, Keller, Kaiser und Feer
Reden sich alle in's Feuer sehr.

Es wird manche schöne Pauke gehalten
Und schließlich — bleibt's beim Alten.

Ständerath.

Beim „bundesräthlichen Geschäftsbericht“
Der Ständerath dem Nationalrath beipflicht'.
Wenn die Frau wie der Mann stets spricht,
Gibt's niemals keinen Ehftritt nicht.

Donnerstag, 17. Juli.

Nationalrath.

An die Tagesordnung kommt nun schon
Die Wahl der Bundesrevisions=
Kommission.
Kommen alle heraus im ersten scrutin:
Der Zürcher, Rüchonnet und Philippin;
Der Escher, Stehlin, Carteret und Heer,
Stämpfli, Anderwerth und Segeffeer,
Peyer, Kaiser und Wirth im Sand,
Romebi aus Pompeluserland;

Vonmatt, Suter, Ziegler und Frei
Und ganz hinten der Solissaint sind auch dabei.
Wer Essig, Del, Pfeffer und Salz genug hat,
Der macht, bei Gott! einen guten Salat.

Ständerath.

„Viehseuchengesetzworlagen“,
Reinigung der Rüh- und Ochsenwagen
Auch dort, wo sitzen die Menschenlein,
Sollt' zuweilen gründlich gemistet sein.
Das kommt aber nicht in's Gesetz hinein.

Freitag, 18. Juli.

Nationalrath.

O Emil Frei, was ein dir fällt!
Rückst wieder mit einem „Refurs“ in's Feld
Mit Spießen und mit Stecken
Es geht um 51 Rappen voll,
Die Hr. Dr. Frei als Steuer bezahlen soll.
Er thut's nicht um's Verrecken.
250 Seiten in Folio
Geschrieben, — das ist nicht von Stroh,
Es ist auch nicht zum Lachen

Auch dießmal wieder, leider Gott!
Blizt ab Hr. Dr. Frei mit Spott —
O Volk, das sind so Sachen.

Ständerath.

Zangengeburt der Revisionskommission;
Vorher „Gäubahnkonzeßion“.
Der Muß thät gerne brummen.
Doch wenn Mama Helvetia spricht,
Da nußt dem Muß sein Brummen nicht,
Drum thut er klug verstummen.

Samstag, 19. Juli.

Nationalrath.

Manch nützliches Geschöpfe wohnt
In mancher Ochsenheuer,
Das dem Bauer Müß' und Arbeit lohnt;
Man nennt sie „Wiederkäufer“.
Auch Nationalrath, der hat heut
Zum Landesfrommen wiederkaut

das Viehseuche- und Auslieferungsgesetz so
wie es am letzten Donnerstag aus dem
fruchtbarn Schooße der Madam Ständerath
hervorgegangen ist.

Ständerath.

Es „protestirt“ der Mermillod
Mit seinen Katholiken

Wie hoist? Ist denn der Mermillob
Mit seiner ganzen Klaffen
Ein Protestant geworden gar?
Das kommt mir vor gar wunderbar.

Dem Ständerath schien's ebenso,
Drum wies er ab den Mermillob
Mit seinen Katholiken, —
Ich meine mit den dicken.

Und weil es morgen Sonntag ist,
So thut ein jeder gute Christ,
So schnell er kann, jetzt fahren
Zur Frau und seinen Laren.

Feuilleton.

Dreier: Im schönen Kulturstaat strifen
nun gar die Aerzte. Sie wollen die Ar-
menpraxis nicht mehr besorgen, bis ihnen die
Taxe erhöht worden ist.

Meier: Das kann schlimme Folgen haben,
wenn die Söhne des Askulap Strike machen.

Dreier: Versteht sich! Die Todten-
gräber erhängen sich daran, weil sie dann
nichts zu verdienen haben.

Meier: Die Dividende des eidgenössischen
Sängeresfestes soll sehr mager ausgefallen sein.

Dreier: Weist du, warum? Man hat
sie beim Festwirth in die Kost gegeben.

Meier: In Göschenen spuckt wieder ein-
mal der Teufel.

Dreier: Nur Geduld! Den wird man
schon austreiben.

Meier: Wer? Etwa der Kapuziner
in Realp?

Dreier: Nein, der Tunnelbohrer.
In den Bereich der Eisenbahnen wagt sich der
Teufel nicht.

Geschäftsempfehlung.

Bei der gegenwärtigen starken Nachfrage nach
Wundern und ähnlichen Artikeln empfiehlt
sich Unterzeichneter einem hohen Adel und ver-
ehrten Publikum auf das Beste. Er übernimmt
Wuttergotteserscheinungen im Freien und ge-
schlossenen Räumen auf das Billigste, läßt Blut
schwitzen und hölzernen Heiligen die Augen ver-
drehen. Einige ältere Wunder, noch dienlich für
Pfarrer auf dem Lande, kann er zu sehr herab-
gesetzten Preisen ablassen. Prompteste Bedienung
und strengste Discretion werden zugesichert.

Kakafupa,
patentirter Professor der
natürlichen Magie und Prestidigitateur.

Die Prophetengasse in Zürich.

Ryete, ryete, Kößli!

Z' Züri ist es Gäßli,

'S lueged 3 Prophete drus,

Verdiene Geld, es ist en Gruf.

Der Erst der macht in Syde

Un bleibt en Herr mit 30 Prozent;

Der Zweit hät uf der Chryde

So viel, daß er de Chopf verrennt;

Der Dritt ist gmüethli durebrennt

Und laht si Schulde liege

Rätshelhuber.

Pädagogisches.

Lehrer (einer höhern Mädchenschule am
schönen blauen Zürichsee): An was haben die
Kühe am meisten Freude, — worauf sind sie am
stolzesten, wenn man sie im Frühling auf die
Alp treibt?

Mädchen (besinnen sich, finden jedoch die
gewünschte Antwort nicht).

Lehrer: Denkt euch einen Augenblick an
ihre Stelle. Woran würdet ihr euch am meisten
freuen?

Mädchen (schüchtern): Am Muni . . .

Lehrer: Nei, du Chue, an de Glocke!

Musteranzeiger des Postheiri.

Offene Stelle: Es wünscht Jemand für
ein oder zwei Monat einen Esel in Zins zu nehmen.
(Thunerblatt Nr. 55.)

Für heute bleibt mein Hosenladen geschlossen.

Wittwe Müsterli, Kleiderhändlerin.

Briefkasten. Zuger Schaggi. Hättest uns zu unserer Orientirung einige Andeutung über die betreffenden
Persönlichkeiten und Vertlichkeiten geben sollen. In's unbekannte Blaue lassen wir keine Pfeile fliegen. — Gia-
como. Regu. — Rätshelhuber. Wir bitten nachträglich um einen kleinen Kommentar. — J. H. in H. Wir
vermissen den logischen Zusammenhang. Wie kommt der Studiosus plötzlich aus der Anatomie in ein Kunstmuseum?